

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 6.

Hirschberg, Donnerstag, den 8. Januar 1891.

12. Jahrg.

Bestellungen

auf die

„Post aus dem Riesengebirge“
pro 1. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“
die wirksamste Verbreitung bei billigster
Berechnung.

Die Expedition.

Der englisch-amerikanische Bank.

Wenn das Glück, oder vielmehr das Unglück es
will, dann erleben wir zum Frühjahr ein flottes
Seegefecht, nämlich zwischen den Flotten der Ver-
einigten Staaten von Nordamerika und Englands.
Eingeleitet ist der erforderliche Conflict schon ganz
prächtigt, denn es scheint, den Yankee's ist ihr „Ruhm“
dermaßen zu Kopfe gestiegen, daß sie mit jedem
europäischen Staate Krakehl anfangen zu können
glauben. Die Vereinigten Staaten behaupten, das
Behringsmeer sei ein ihnen mit seinem ganzen In-
halt gehöriges Gewässer, in welchem keine fremde
Nation etwas zu suchen habe. Die Engländer er-
klären hingegen diesen Anspruch für durchaus un-
begründet und sagen, die Fischerei im Behringsmeer
stehe allen Nationen zu, die Amerikaner hätten nur
innerhalb einer dreimeiligen Zone, von der Küste
aus gerechnet, das alleinige Fang- und Fischerrecht.
Diese letztere Darlegung entspricht in der That dem
internationalen Recht, so liegen die Verhältnisse in
allen Küstengewässern. Die Engländer haben also
das größere Recht in diesem Falle, was man sonst
bei solchen Streitigkeiten im Allgemeinen nicht sagen
kann. Das Streitobject ist in diesem Fischereistreit
durchaus kein so werthvolles, daß es einen Krieg
lohnende, und ein Vertrag darüber wäre gar nicht so
schwer zu erzielen, wenn nicht die Unions-Regierung
in Washington von vornherein eine Sprache ge-
braucht hätte, die sich für den Verkehr mit einem
anderen Großstaate nicht ziemt. Statt ruhig den
Sachverhalt zu erörtern und eine Verständigung zu
suchen, erklärten die Republikaner sofort, sie würden
jedes Fischerboot, welches im Behringsmeer betroffen
werde und Nicht-Amerikanern gehöre, confisciren
lassen. Wenn man daran denkt, daß bei diesem
Zwist nur einige Seethiere in Frage kommen und
daß deshalb sofort mit Gewalt gedroht wird, dann
kann man ermessen, welchen Erfolg wohl einmal die
bekannten Bestrebungen erzielen werden, die große
Völkerkriege, deren Ursprung nationale Interessen
sind, durch Schiedsgerichte verhindern wollen. Wie
in den Busch gerufen ist, so schallt es auch wieder
heraus; gerade so geht es in diesem Falle. Auf
die Drohung der Amerikaner antworten die Eng-
länder abermals mit einer Drohung und erklären,
jede amerikanische Gewaltthat mit Gewalt beant-
worten zu wollen. Gewalt gegen Gewalt bedeutet
also Kampf, Krieg! Es ist indeß zu hoffen, daß
sich die Yankee's noch einige Male die Sache über-
legen werden, bevor sie los schlagen. Es ist richtig,
daß sie ihre Kriegsflotte vermehrt haben, ebenso

richtig aber ist auch, daß im letzten Mai ein neu-
erbautes Kriegsschiff als alter Kasten verauctionirt
wurde, weil es für den Ernstfall total unbrauchbar
war. Man hat in Washington also gar keinen
Anlaß, einen so hohen Ton anzuschlagen, denn man
kann den Engländern wenig thun, während diese
mit ihrer großen Flotte mit einem Schlage den
gesammten Handel der amerikanischen Union nach
Europa absperren können, von einer Beschließung der
Küstenstädte gar nicht zu reden. Hoffentlich sieht
dann die Washingtoner Regierung auch allmählich
ein, daß Höflichkeit nie schaden kann. Sie hat auch
bei anderen Staaten noch recht viel auf dem Kerbholz.

Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 7. Januar.
Kaiser Wilhelm arbeitete am Dienstag mit dem
Staatssekretär von Marschall und den höchsten Marine-
behörden. Am Nachmittage empfing der Monarch
den württembergischen Geschäftsträger in Berlin,
Freiherrn von Warnebüler. — Der Reichskanzler von
Caprivi entsprach am Montag Abend einer Einladung
der Kaiserin Friedrich zur Tafel.

— Zu der heutigen Gedächtnisfeier
für die Kaiserin Augusta im Mausoleum zu
Charlottenburg versammelt sich die kaiserliche Familie
mit den zur Feier Geladenen dortselbst Mittags um
12 Uhr. Zu den Geladenen gehören die Prinzen
des kaiserlichen Hofes, das Gefolge des Kaisers und
der Kaiserin, die Damen und Herren, welche der
verstorbenen Kaiserin nahe gestanden haben, General-
und Flügeladjutanten Kaiser Wilhelm's I. Der
Großherzog von Baden, der Schwiegersohn der Kaiserin
Augusta, ist durch eine starke Erkältung am Erscheinen
verhindert. Die Gedächtnisrede wird der Schloß-
pfarrer Dr. v. Dreyer halten.

— Die von der „Post“ gebrachte Nach-
richt, der Staatssekretär von Dethlefsen sei zum
Reichsgerichtspräsidenten in Leipzig ernannt, ist der
N. N. Z. zufolge unbegründet.

— Die parlamentarische Thätigkeit in
Berlin nimmt in dieser Woche wieder ihren Anfang.
Am Donnerstag tritt zunächst das preussische Abge-
ordnetenhaus zusammen, der Reichstag folgt fünf
Tage später. Er hat dem preussischen Parlament
diesen Vorsprung gelassen in der Annahme, daß
derselbe zur ersten Berathung des Staatshaushaltes
benutzt werden würde. Inzwischen ist aber bekannt
geworden, daß der preussische Etat sich verspätet und
nicht vor Mitte des Monats vorgelegt werden wird.
Die gute Absicht ist also vereitelt, und von Mitte
Januar ab werden sich die Uebelstände des gleich-
zeitigen Tagens der beiden parlamentarischen Körper-
schaften so schwer, wie je fühlbar machen. Der
erste Abschnitt der Session vor der Weihnachtspause
ist in beiden Häusern im Wesentlichen den ersten
Lesungen der großen Gesetzesentwürfe gewidmet ge-
wesen; nach dieser Einleitung kommt jetzt die schwierige
und anstrengende Detailarbeit in den Kommissionen
und den Spezialberathungen des Plenums, und dann
die Entscheidung. Wir gehen einigen Monaten ernster,
angestrengter Parlaments-Arbeit und wichtigen Be-
schlüssen entgegen. Der Arbeitsstoff in beiden Parla-
menten ist so groß, daß die gleichzeitige Erledigung
desselben noch recht fraglich erscheint.

— Aus der preussischen Provinz Sachsen
wird berichtet: Der Regierungs-Präsident zu Erfurt
hat die Landräthe seines Bezirks veranlaßt, dem
schönen Gebrauche des Flaggens an patriotischen
Gedenk- und anderen geeigneten Tagen auch auf
Dörfern immer mehr Eingang zu verschaffen. Er
ist überzeugt, daß es nur dieser Anregung bedarf,
mit Nachdruck dahin zu wirken, daß zunächst wenigstens
alle leistungsfähigen Gemeinden für ihre Schul-
gebäude Flaggen beschaffen, wobei es denselben über-
lassen bleibt, die deutschen oder preussischen Fahnen
zu wählen.

— In Dar-es-Salaam, das bekanntlich
der Sitz der deutschen Regierung in Ostafrika werden
soll, soll auch eine deutsche Marinestation errichtet
werden. Da an der ostafrikanischen Küste ständig
mehrere deutsche Schiffe sich aufhalten, so ist das
eigentlich selbstverständlich. Früher stationirten die
deutschen Schiffe in Zanzibar und jetzt gehen sie
nach dem deutschen Dar-es-Salaam, das einen weit
besseren Hafen besitzt, als Zanzibar.

— Die deutsche Expedition des Dr.
G. Zintgraff nach dem Hinterland von Kamerun
zum Benue hat die Barombistation ohne Unfall er-
reicht. Der jetzige Begleiter Zintgraff's, Lieutenant
von Spangenberg, beabsichtigte am 26. Oktober mit
einem Portrab von der Station aufzubrechen, um
für die große Karawane, welche Mitte November
den Marsch nach der Bolistation antreten sollte, auf
dem Wege durch das feindliche Banyanaland ein
Reisdepot anzulegen.

— Der Großherzog Adolph von Luxem-
burg kehrt heute Mittwoch von Frankfurt a. M.
nach der Hauptstadt Luxemburg zurück. Der Erb-
großherzog reist am Donnerstag nach London zur
Ankündigung der Thronbesteigung seines Vaters.
Am selben Tage findet in Luxemburg auch der
feierliche Empfang des deutschen Ministerresidenten
von Wallwitz statt.

— Recht große Sorgen verursachen an-
dauernd die Carolineninseln den Spaniern. Im
Sommer war bekanntlich auf Yap ein Aufstand der
Eingeborenen ausgebrochen, der mit blutiger Strenge
unterdrückt wurde. Dieses Vorgehen scheint aber die
Insulaner erst recht gereizt zu haben, denn sie setzen
den Kampf mit wahrer Todesverachtung fort und
bereiten den spanischen Truppen viele Schwierig-
keiten. Verstärkungen mußten deshalb abgesandt
werden.

— Nach dem abschließenden Resultat
über die am Sonntag stattgehabten französischen
Senatsersatzwahlen hat die monarchistische Partei
14 Sitze an die Republikaner verloren, während die
Letzteren kein einziges Mandat eingebüßt haben.
Der in Paris wiedergewählte Ministerpräsident
Freycinet empfing zahlreiche Glückwünsche. — Der
Journalist Gregoire, welcher ebenfalls dazu beige-
tragen hat, den Mörder Badlewski der Polizei zu
entziehen, ist in Paris verhaftet. — Ein neuer
großer Scandal in Paris. Gerichtsweise verlautet,
es sei eine gerichtliche Untersuchung gegen einen
Pariser Polizeicommissar eingeleitet. Derselbe lebt
mit einer Frau, deren Gatte im Irrenhause internirt
ist. Der Polizeicommissar wird beschuldigt, 50 000
Frks. mit einer, von dem Irrenhause unterzeichneten

Ermächtigung, welche von dem Polizeicommissar beglaubigt worden, bei einem Notar eingezogen und mit der Frau getheilt zu haben. — Aus Tonkin wird ein neuer Angriff der Piraten auf die französischen Truppen gemeldet. Dieselben wurden mit sehr erheblichen Verlusten zurückgeschlagen. — Das Journal *Matin* hatte Ferry die Aeußerung zugeschrieben, ein Einvernehmen mit Deutschland sei die beste Politik für Frankreich. Der eben zum Senator gewählte Ferry erklärt jetzt in bemerkenswerth entristeten Ausdrücken diese Aeußerung für eine betrügerische Erfindung.

— Das Londoner Auswärtige Amt erklärt eine Nachricht des „New-York-Herald“, der englische Gesandte in Washington habe dem Staatssecretär Blaine in Washington ein Ultimatum der Londoner Regierung in der Behringsmeer-Frage überreicht, für unbegründet mit dem Hinzufügen, daß seit den letzten drei Wochen kein auf diese Frage bezüglicher Meinungsaustausch stattgefunden habe. Daß die Sache ernst ist, ergiebt sich aber schon daraus, daß im Behringsmeer, vor Beginn der Fangzeit, eine stärkere amerikanische Flotte, bestehend aus 23 Schiffen mit 118 Kanonen und 3000 Mann Besatzung zusammengezogen werden.

— Ueber die in Schottland stattgehabten Unruhen liegt aus London folgender ausführlicher Bericht vor: In Motherwell schritt die Caladonten-Eisenbahngesellschaft zur Ausweisung der Familien einer Anzahl ausländischen Bediensteten, welche Häuser bewohnen, die Eigenthum der Gesellschaft sind. Die Bergarbeiter, welche den ausländischen Bahnbeamten Theilnahme bekunden, fanden sich in großer Zahl auf der Eisenbahnbrücke ein, etwa 2000 Mann stark. Der mit den Ausweisungen betraute Sheriff war von einer starken Polizei-Abtheilung und 40 Husaren begleitet, aber die Haltung der Volksmenge wurde so drohend, daß nach Verlesung der Ausrufacte die Kavallerie einige blinde Salven abfeuerte und dann, unterstützt von der Polizei, mit blanker Waffe vorging. Eine Anzahl Tumultuanten wurde durch Säbelhiebe verletzt, während die bewaffnete Macht unter Steinwürfen der Volksmenge zu leiden hatte. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Sheriff nahm 15 Ausweisungen vor. Auf dem Rückwege plünderten die Bergarbeiter in Blantyre einige Läden.

— Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behringsmeerfrage einen gewaltig aufgeregten Ton an und nehmen den Mund, England gegenüber, sehr voll. Obgleich sehr mit dem Säbel gerasselt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich, daß es zu einem wirklich ersten Conflict kommen wird. — In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Tote und Verwundete, die Truppen über 100 Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothhäuten scalpiert.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Januar 1891.

* [Ein Tag wehmuthsvoller Erinnerung] Ist der 7. Januar: heute vor einem Jahre schloß nach nur kurzem Krankenlager die erste deutsche Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, Maria Luise Katharina Augusta, Gemahlin des ruhmreichen Kaiser Wilhelm I., für immer die müden Augen. Mit der kaiserlichen Familie und den Anverwandten der hohen Dahingeshiedenen werden sich Tausende und Abertausende im Volke vereinen in der Trauer- und Gedenkfeier an eine edle Fürstin, Gattin und Mutter, an eine Frau, deren höchste Freude Wohlthun war. In den zahlreichen Stiftungen und leztwilligen Verfügungen zu Gunsten der Armen und Kranken wird ihres Namens Gedächtniß fortleben bis in die fernsten Zeiten.

* [Conservativer Bürgerverein.] Zunächst wurde in der gestrigen Versammlung ein neu aufgenommenes Mitglied begrüßt. — Nunmehr hieß der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Heym, die Anwesenden im neuen Jahre herzlich willkommen, und ermahnte die Mitglieder, mit Muth und Thatkraft vorwärts zu streben. Jeder müsse seine Schuldigkeit thun. Der conservative Bürgerverein, blühe wachse und gedeihe. In das im Anschlusse hieran auf den Verein ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. — Hierauf trug der Pro-

tokollführer Herr Lehrer Meinicke seinen mit großem Fleiß ausgearbeiteten Geschäftsbericht vor. Während früher in jedem Jahre der Tod seine Ernte unter den Mitgliedern gehalten, ist im abgelaufenen Jahre kein Mitglied gestorben. Es sind im Laufe des Jahres 14 neue Mitglieder dem Verein beigetreten, so daß die Mitgliederzahl am Jahreschlusse 95 betrug. Der Besuch der Sitzungen war wesentlich besser, als in früheren Jahren. Er wurden im Ganzen 8 belehrende und anregende Vorträge gehalten. Dem Protokollführer wurde für seinen eingehenden Bericht, welcher mit Bravo aufgenommen wurde, vom Vorsitzenden der übliche Dank ausgesprochen. — Dem Kassirer wurde nach Vortragung des Revisionsberichts Decharge ertheilt und demselben ebenfalls für seine prompte und exacte Kassensführung Dank gezollt. — Die Wahl des Vorstandes nahm längere Zeit in Anspruch, da die einzelnen Vorstandsmitglieder per Stimmzettel gewählt werden mußten. Der bisherige Vorstand wurde fast einstimmig wiedergewählt und zwar die Herren Staatsanwalt Heym als Vorsitzender, Eisenbahn-Betriebs-Sekretär a. D. Vater als stellvertr. Vorsitzender, Lehrer Meinicke als Protokollführer, Buchdruckereibesitzer Böheim als Schriftführer und Schuhmachermeister Wendlandt als Kassirer. Nach vollzogener Wahl brachte Herr Lehrer Höhne ein Hoch auf den Vorstand aus, der zur großen Freude der Versammlung die Wahl wieder angenommen habe. Der Herr Vorsitzende dankte Namens des Vorstandes mit einem Hoch auf die Treue der Mitglieder. Ferner wurden noch 10 Vertrauensmänner gewählt. — Herr Lehrer Dittmann berichtete über die Weihnachtsbescheerung des Vereins, deren Einzelheiten unseren Lesern bekannt sind. Herrn Dittmann wurde als Vorsitzenden der betr. Commission für seine gewissenhafte Mühewaltung der herzlichste Dank dargebracht. — Als letzter Punkt der Tagesordnung folgte die Besprechung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, welcher Tag auch zugleich der Stiftungstag des Vereins ist. Es wurde nach den Vorschlägen des Vorstandes beschlossen, den Geburtstag des Kaisers zugleich als Stiftungsfest festlich zu begehen und zwar am 26. Januar, am Vorabend des Festtages. Das Fest soll im Hotel „Drei Berge“ mit Damen gefeiert werden durch ein gemeinschaftliches Abendbrod mit Festrede u. d. m. In den Pausen soll durch humoristische Vorträge u. s. w. für Unterhaltung gesorgt werden. Ein Comité von 5 Personen wurde zur weiteren Vorbereitung und Ausföhrung gewählt. Die Sitzung erreichte infolge der umfangreichen Tagesordnung erst nach Mitternacht ihr Ende.

* [Resultat der Volkszählung in Hirschberg.] Das endgiltige Resultat stellt sich wie folgt: Wohnhäuser: bewohnte 1175, unbewohnte 60. Andere bewohnte Baulichkeiten u. d. m. 12. Haushaltungen: a) Gewöhnliche und Einzel-Haushaltungen 3929, b) Anstalten 9. In der Haushaltung wohnhaft und anwesend: 7564 männliche, 8338 weibliche; nur vorübergehend anwesend: 144 männliche, 151 weibliche. Aus der Haushaltung vorübergehend abwesend: 114 männliche und 116 weibliche Personen.

* [Militär-Concert.] Um dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl in Görlitz eine neue Einnahmequelle zu erschließen, werden auf höhere Anordnung von allen Regiments- und Bataillonskapellen Concerte veranstaltet, deren Erträge dem Denkmalsfonds zufließen. Auch die Kapelle unseres Jägerbataillons wird nicht zurückbleiben und veranstaltet am Donnerstag, den 15. d. Mts., im Saale des „Concert-Hauses“ ein Extra-Militär-Concert, deren Erlös dem bezeichneten Fonds zu Gute kommt. Im Interesse des guten Zweckes, dem das in Aussicht stehende Concert dient, machen wir die Musikfreunde schon heute auf dasselbe aufmerksam und wünschen demselben einen recht zahlreichen Besuch, zumal Herr Musikdirector Kalle ein Programm aufgestellt hat, das einen hohen musikalischen Genuß verbürgt.

* [Da hört Alles auf.] Wie weit die sog. freisinnige Presse in ihrer blinden Wuth bei Besprechung der Landgemeindeordnungsfrage schon gekommen ist, beweist folgender Satz der „Börs.“: „In den meisten Fällen gehören die adeligen Großgrundbesitzer den Kreisauerschüssen nur an, um ihre eigenen (!) Interessen wirksam wahrzunehmen.“

Kräftiger kann man den Sozialdemokraten wirklich nicht unter die Arme greifen. Wenn derjenige, der seine Zeit den öffentlichen Interessen widmet, und dessen uneigennützigste Thätigkeit selbst von dem verbissensten Gegner anerkannt werden sollte, derartig mit Schmutz beworfen wird, dann hört wirklich Alles auf. Für eine solche Schreibweise, die nur einer gewissenlosen Heppolitik dienen soll, giebt es nur einen Ausdruck, und der heißt: Pfui!

* [Nobel — Schneidig.] Im vorigen Jahre konnten wir feststellen, daß ein irrtümlich an die Redaktion des „Boten“ adressirter, aber zugestandenermaßen erkennbar für uns bestimmter Brief von der „Boten-Redaktion“ zurückgehalten und dessen Inhalt sogar benutzt wurde. Dieses Verfahren ist f. S. behördlich gebührend gekennzeichnet worden, indem es als mit dem öffentlichen Anstand unvereinbar bezeichnet wurde. Heute können wir einen ähnlichen Fall registriren. Ein ganz deutlich an die „Expedition der Post aus dem Riesengebirge“ adressirter, am 29. Dezember Nachm. zwischen 2—3 Uhr in Hartau aufgegebenen Brief ist ebenfalls in die Hände des „Boten“ gekommen. Der unzweifelhaft am Abend des 29. zur Ausgabe gelangte Brief, welcher eine eilige Drucksache enthielt, ist uns erst gestern Abend, am 6. Januar, also volle 8 Tage später, eröffnet von der „Boten-Expedition“ zugestellt worden. Gegen derartigen Mißbrauch giebt es leider einen gesetzlichen Schutz nicht. Aber es giebt Grundsätze im Geschäfts- und öffentlichen Leben, deren Außerachtlassung den Betreffenden von selbst richtet. Wer hier der Schuldige ist, vermögen wir heute noch nicht festzustellen; im Uebrigen bedarf es unsererseits keines Commentars, jeder Leser wird sich auch ohne einen solchen sehr leicht ein Urtheil bilden können.

* [Gesangverein „Harmonie“.] Zu einer außerordentlichen Versammlung waren gestern Abend die Mitglieder des Handwerker-Gesangverein „Harmonie“ in den Saal des „Alten Schießhauses“ geladen. Auf der Tagesordnung stand die Wahl des Gesangs-Dirigenten. Es wurde ein in unserer Stadt sehr geschätzter Organist in Vorschlag gebracht und derselbe auch einstimmig für das erwähnte Amt gewählt. Sollte es gelingen, diesen Herrn für den Verein zu gewinnen, so kann letzterem zu dieser Wahl nur gratulirt werden. Ferner wurde beschlossen, aus der letzten guten Concert-Einnahme den Betrag von 10 Mark den Abgebrannten in Gunnersdorf zu übergeben.

* [Die heiligen 3 Könige.] Gestern war der Dreikönigstag. Er wird gefeiert zum Gedächtniß an die Ankunft der heiligen drei Könige aus dem Morgenlande, die dem Stern folgend, der sie leitete, hin zur Krippe eilten, dem Welterlöser dort zu huldigen. Der 6. Januar bringt das Ende der „geschlossenen“, stillen Zeit mit sich, um Thür und Thor zu öffnen der Lust und Freude, dem närrischen, dem bunten Gaste „Karneval“, der diesmal freilich nur für kurze Zeit sein tolles Scepter schwingt.

* [Submission.] Bei der am 16. December v. J. bei der Eisenbahndirection in Berlin stattgehabten Submission auf Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für fünf Bauwerke der Neubauftrasse Hirschberg-Petersdorf von zusammen 15 Tonnen Schweißisen und einer Tonne Gußeisen gaben H. Gossen in Berlin das Höchstgebot mit 5849 Mk., das Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kogenau excl. Steinhauerarbeiten das niedrigste Gebot mit 4637,03 Mk. ab. Die Firma Starke und Hoffmann-Hirschberg, mit dem nächst höchsten Gebot von 4846,85 Mk. erhielt, weil durch den Hinzutritt der Eisenbahnfracht sich alle anderen Gebote als höher herausstellten, den Zuschlag.

* [Saatenstand.] Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Feldfrüchte im Regierungsbezirk Liegnitz im verfloffenen Vierteljahr ist die Bestellung der Wintersaaten bei der im allgemeinen günstigen Witterung mit wenigen Ausnahmen rechtzeitig erfolgt. Die Saaten, welche zwar stellenweise durch Mäuse- und Schneckenfraß gelitten haben, sind in einem, im Ganzen befriedigenden Zustande in den Winter gekommen. Die Kartoffelernte ist auf 60 bis 70 pCt. einer Mittelernte zu veranschlagen, während die Rübenerte den Ertrag einer Mittelernte nahezu erreicht haben dürfte.

* [Stadttheater.] Dienstag, Benefiz für Frl. Keller: „Die Plaudertasche“, Lustspiel von Bittang und Busch. Daß unsere muntere Liebha-

„Diese Worte stempeln Sie zum Heuchler, Herr v. Klinger! Psui!“ rief die junge Frau, hochroth vor Zorn.

„Ich bin es aus Liebe zu Ihnen, Hilda!“

„Die Ehre und das Pflichtgefühl hätte Sie aber dennoch davor bewahren sollen.“

Herr von Klinger blickte verzückt zu ihr auf und flüsterte:

„Haben Sie tausendmal Dank für dieses Wort, Hilda. Es zeigt mir, daß Sie mich doch nicht ganz verdammen, daß Sie selbst nur aus Pflichtgefühl gegen den Schatten eines Mannes trenn sind, der Sie mir einst gestohlen; o, Prometheus am Felsen kann unter den Bissen der wüthenden Adler nicht den hundertsten Theil dessen gelitten haben, was ich empfinde, wenn ich bedenke, daß Sie, mein Ideal, an ein Phantom gekettet sind, während ich —“

Da aber flammte es in den Augen der Frau von Weddingen wie ein Blitz auf; zornig unterbrach sie den Redeschwall des leidenschaftlichen Mannes und rief:

„Herr von Klinger, was giebt Ihnen ein Recht darauf, mich und meinen Gatten so zu beleidigen? Ist Bruno etwa Schatten, ein halber Mann? Trotz seiner fehlenden Gliedmaßen, die er dem Vaterlande geopfert, ist er doch ein ganz anderer Mann, als manche, wie Sie z. B., die diesen Namen stets im Munde führen, und in Wirklichkeit nichts als Phrasenhelden oder Schlimmeres sind! Hören Sie es, hören Sie es recht deutlich, Herr Klinger“ — sie sprach es unwillkürlich erhöhten Tones — „ich liebe meinen Gatten; ich weise Ihre Liebe nicht etwa aus Pflichtgefühl ab, sondern aus Liebe, aus reiner Zuneigung zu meinem unglücklichen Gatten, der nichts als diese Liebe besitzt. Gegen seine Redlichkeit, Gerechtigkeit und Treue, gegen die Fleckenlosigkeit seines Charakters verschwinden alle Ihre gesellschaftlichen Talente wie Rauch, denn sie sind nur Maske, um den Egoismus Ihrer schwarzen Seele zu verbergen, während Bruno die personifizierte Selbstlosigkeit ist. So, nun ist's heraus! Sie werden nach dieser Erklärung doch gewiß unser Haus meiden? Adieu!“

Und mit einem Schritte war sie durch die Seitenthür verschwunden.

„Ich bin zu wenig Kenner der Frauennatur. Doch für Hilda sage ich gut,“ erklärte Oswald.

Er redete nur halb überzeugt und Hildas Anfunft bei den Brüdern endigte übrigens das Gespräch, welches Oswald viel zu denken gab.

Ein anderes Mal trat Oswald wieder unerwartet in den Park. Der Wagen stand unter einer Plantage, der Diener war ins Haus gegangen, denn der Kranke war über einem Buche eingeschlafen.

Oswald trat näher. Was las denn Bruno?

Er hob den Band von der Wagendecke auf und entdeckte dann — Schopenhauers pessimistische Philosophie.

Er schüttelte den Kopf, den Kranken fixirend, erschrak aber heftig, als er aus der Brusttasche des Bruders die zierlichen Läufe einer Doppeltaschenpistole hervorschimmern sah. Leise zog er die feine Pistole heraus, untersuchte sie und fand sie geladen. Als er dem Bruder beim Erwachen darüber Vorwürfe machte, daß er eine solche Waffe bei sich trage, blickte Bruno sinnend in die grünen Baumwipfel und sagte dann leise:

„Womit sollte ich mich denn wehren, Oswald, wenn mich Krüppel hier ein Schurke überfiele?“

„Wer würde das wohl wagen?“

Bruno suchte die Achseln.

Wieder an einem andern Tage ließ sich Bruno von dem Diener in die Laube der wilden Rosen fahren.

„Ich möchte so gern den Duft dieser wilden Rosen einathmen,“ sagte er.

In der Laube aber saßen Oswald und Thella, welche Letztere soeben aus der Stadt nach Bromdorf gekommen war. Offenbar störte sie Bruno im vertraulichen Beisammensein.

Als Thella verschämt zur Seite geschlichen und Bruno den Diener ins Haus nach Cigarren gesandt hatte, ergriff er Oswalds Arm und fragte dann scharf:

„Glaubst Du wirklich an Liebe über das Grab hinaus?“

„Ganz gewiß!“ sagte Oswald.

„Om, ich nicht. Ich bitte Dich, Oswald, heirathe nicht so

Roman-Beilage der „Post a. d. A.“ — Treue Liebe.

* Cunnersdorf, 7. Januar. Der Kaufmann Max Kettler in Hamburg beabsichtigt den auf seinem Grundstück Nr. 22, Cunnersdorf, vom sogenannten „Storchrande“ bis zur Warmbrunner Chaussee am Gartenzaune entlang sich erstreckenden Fußsteig einzuziehen und die jetzt sehr geringfügige Communication vom Storchrande direct nach der Lindenstraße über den auf 2 Meter zu verbreitenden Fußweg längs seines Grundstücks zu leiten. Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 4 Wochen beim hiesigen Amtsvorsteher schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

* Schreiberhau, 7. Januar. Ein Theil des durch den Chausseebau s. B. außer Verkehr gesetzten alten Dorfweges in der Nähe der herrschaftlichen Brettschneidemühle an der Chaussee bei Station 79,4 und 79,5 soll kassirt und verkauft werden. Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei Herrn Amtsvorsteher Pöhl schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

o. Bolkshain, 6. Januar. Die Aussichten für den Candidaten der conservativen Partei, Landrath Freiherr von Richthofen zu Jauer, für die am 15. d. Mts. hier stattfindende Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten sind, nach dem Stimmenverhältniß der letzten Wahl im November 1888 zu urtheilen, günstig. Es erhielten nämlich damals im ersten Wahlgange von 370 abgegebenen Stimmen: der conservative Candidat Rittmeister Wuthe auf Klonitz 211, der Centrumsandidat 41 und der deutsch, freisinnige Candidat 118 Stimmen; und im zweiten Wahlgange erhielten von 324 Stimmen: der conservative Candidat von Bösch 256, der Centrumsandidat 10 und der deutsch-freisinnige Candidat 58 Stimmen.

s. Grünberg, 6. Januar. Für das in unserer Stadt zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bis jetzt ungefähr 6000 Mk. veranschlagt. — In Heibau starb am vorigen Mittwoch der Lehrer Wille einen Tag nach seiner Hochzeit in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren.

b. Sagan, 6. Januar. Die von Glogau hierher commandirten Pioniere haben durch Sprengungen zc. den gänzlich zugefrorenen Bober wieder frei gemacht, so daß die theilhaftigen Fabriken den zumeist eingestellten Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen konnten.

liche Zugverspätungen veranlagt. Einzelne Züge waren gesperrt.

Ueber das große Bergwerksglück im Dreifaltigkeitsschacht bei Poln. Ostau wird aus Wien noch telegraphirt: Die Zahl der Todten beträgt 60. Der Schacht gehört zu den bestventilirten und ist elektrisch beleuchtet. Die ans Tageslicht gebrachten Leichen wurden auf Stroh gebettet und bieten einen schrecklichen Anblick dar. Die Meisten sind stark verbrannt, Bielen wurden die Gliedmaßen weggerissen. Die Verunglückten sind meist Familienväter. 30 Bergleute hätten sich retten können, schlugen aber in der Verwirrung einen entgegengesetzten Weg ein, kamen tiefer in das Bergwerk und erstickten.

Durchgebrannt ist aus Frankfurt a. Main, der Bankier Robert Rooy. Man beziffert die Passiven auf 300 000 Mark.

* [Schwurgericht.] Das Verdict der gestrigen Schwurgerichts-Verhandlung gegen den Häusler Karl August Kietelmann wurde dahin verurtheilt, daß, da von Seiten der Herren Geschworenen nur eine fahrlässige Tödtung bejaht worden war und ebenso mildernde Umstände angenommen wurden, eine nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft angemessene Strafe von 5 Jahr Gefängniß, 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Tragung sämtlicher Kosten und Einziehung des benutzten Gewehres ausgesprochen wurde.

Heute wurden der Brauergeßell Hermann Schreier aus Peterswalbau und der Kaufmann John Walther Bachmann aus Donzig aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführt, um sich wegen räuberischer Erpressung zu verantworten. Beide Angekl. sind schon mehrfach vorbestraft; der Angekl. B. besonders schon mit längeren Freiheitsstrafen. Am 14. November v. J. wanderten die beiden Angeklagten von Gottesberg über Harnau-Griffon nach Landesbuth. In der Nähe des Gasthauses „zum freundlichen Hain“ begegnete Frau Schumacher Conrad aus Nieder-Jieder den beiden reisenden Handwerksburschen und wurde von dem Brauer S. ihr zuerst der Weg vertreten und an die Brust gefaßt mit dem Besuche, Frau C. solle sofort Geld auf Schnaps geben. S. packte die Frau aber derart, daß ein Knopf von ihrem Jaquet lossprang. Darauf rief der dazu tretende Kaufmann B.: „Stopp doch dem A. . . die Freie!“ In der Nähe befand sich aber ein Ackermann, welcher den Wegelagerern zurief, von der Frau abzulassen, ebenso beobachtete von einer kleinen Anhöhe ein des Weges kommender Schriftfeger ebenfalls diesen Ueberfall. Die Folge war, daß die beiden Ströcke sich eiligen Schrittes nach Landesbuth begaben und Frau Conrad ihre Wohnung aufsuchte; dieselbe theilte ihrem Gemann das Geschehene mit und Beide wandten sich an die Polizei zu Landesbuth. Letztere fand die Angeklagten in der „Herberge zur Heimath“ bereits schlafend vor, konnten in Folge dessen recognoscirt werden und wurden verhaftet. Die Anklage lautet: Anfang zu dem Entschluß, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen und zwar gemeinschaftlich mit einem Anderen an einem Dritten. Herr Rechtsanwalt Lissert führte die Vertheidigung und wollte von einer Bejahung der den Herren Geschworenen vorgelegten Fragen freilich wenig wissen; aber die Herren Ge-

nicht rechtzeitig hat angelegt werden können. Der Handwerker aber sollte bedenken, daß Pünktlichkeit bei der Ablieferung mehr werth ist als Schnelligkeit und sich demnach überlegen, wie viel Arbeit er übernehmen kann.

Ein zweiter Punkt betreffend die Buchführung mag hier erörtert werden. Wohl ist es ein Mißbrauch, wenn man die Rechnungen bis zum Jahreschluß aufzusuchen läßt und leider tröstet sich Mancher wohl mit der Phrase: Ach, das wird ja wohl noch Zeit haben! Es giebt indeß immerhin doch eine ganze Anzahl von Leuten, die jenem Unus nicht huldigen und im Gegentheil durchaus keine unbezahlten Rechnungen in ihrem Hause dulden. Es gehört hierher namentlich die Kategorie der auf eine unabänderlich gleiche Einnahme angewiesenen Beamten und Pensionäre. Ist es nun diesem Theil der Kundschaft leicht, sich der Rechnungen zu entledigen? Durchaus nicht immer. Da heißt es, wenn man wiederholt um die Ausstellung der Rechnung bittet: „Ob, das hat ja gar keine Eile!“; „Sie sind mir ja ganz sicher“ und was dergleichen Redensarten mehr sind. Braucht aber der betreffende Handwerker plötzlich Geld, so wird es nicht ermangeln, flugs die Rechnung auszugeben und sie einem quittirt ins Haus zu schicken. Das geschieht zumeist bei dem kleinen Handwerker, der hier eigener Buchführer sein muß und dem das Rechnen schreiben ja gewiß oft recht lästig sein mag, aber der Kunde, der wie oben behandelt wird, geht zu einem anderen Handwerker und der Erstere hat das Nachsehen. Ein ersprießlicher Verkehr im bürgerlichen Leben beruht aber auf gegenseitiger Beobachtung der Pflichten und darum nicht für ungut dieses *andiat ut altera pars*.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwächerem Angebot unver., per 100 Kgr. schles. weißer 17,90—18,80—19,30 Mt., gelber 17,80—18,70—19,20 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualit. mehr beacht., per 100 Kilogramm 16,70—17,10—17,30 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00, weiße 16,2—17,20 Mt. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12,20—12,50—13,00 Mt. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 Mt. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,40 bis 9,40—10,00 Mt., blaue 7,50—8,50—9,50 Mt. — Widen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 11,90 bis 12,00—13,00 Mt. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Mt. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 Mt. — Sictoria 17,00—18,00—19,00 Mt. — Schlaglein in rub. Haltung. — Delsaaten schwach. Ums. — Haussamen gefr. 16,00—17,00—17,50 Mt. — Bro 10 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlaglein 17,00—19,00—21,50. — Winterraps 21,30—22,30—24,00. Winterrübsen 20,00—21,20 bis 23,50. — Leinbutter 14,50—19,50—20,50 Mt. — Raps-tuchen in sehr feiner Haltung, per 100 Kgr. schles. 12,50 bis 12,75 Mt., fremder 12,25—12,50 Mt. — Leintuchen gut verk., per 100 Kilogramm schles. 15,75—16,00, fremder 13,00 bis 14,50 Mt. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 Mt. — Aesfamen schwacher Umsatz, rother rubig, 32—42—57 Mt., weißer f. Qual. behauptet, 40—55—60 bis 70 Mt. — Schwedischer Klee sehr fest. — Heu der 50 Kgr. (neues) 2,30—2,50 Mt. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24 bis 25 Mt.

früh, wie ich. Frauenliebe ist wohl Gold, aber — siebenfach geläutert muß es sein.“

„So ist Theklas Liebe,“ erklärte Oswald.

„Kinderei!“ entgegnete Bruno.

„So? Wenn ich stirbe, sie heirathet gewiß keinen anderen Mann.“

„Meinst Du? Aber wenn Du wie ich zum Krüppel geschossen würdest?“

Bruno biß sich in die Lippe und brach ab.

Da konnte sich Oswald eines Zeichens des Unwillens nicht enthalten und sagte:

„Pfui, Bruno! Wer so eine edle Frau hat wie Du, der sollte nicht mit Schoppenhauer'schem Pessimismus und Spinozischer Zweifelsucht, am allerwenigsten aber — mit geladenen Pistolen spielen.“

Bruno erröthete, erwiderte aber nichts darauf, sondern fragte ablenkend nach den Ereignissen in der Residenz.

VII.

Es war an dem Tage vor Bruno's achtundzwanzigstem Wiegenfeste.

Gilda saß in der Bibliothek und flocht die letzten Rosen mit den Blumen des Hochsommers sammt duftigem Tannengrün zu Guitlanden zusammen.

Da öffnete sich die Thür und herein trat Herr von Klinger. Er war soeben in Bromdorf angekommen.

„Ich begrüße Sie, gnädige Frau,“ sagte er. „Sie erlauben doch, daß ich hier Platz nehme?“

Dabei nahm er in einem Fauteuil neben dem Tische Platz. Es mochte ihm schwer genug werden, den Vulkan, der in ihm tobte, unter gleichgültigen Redensarten zu verstecken.

Gilda blickte überrascht auf.

„Wollten Sie mir Gesellschaft leisten?“ fragte sie dann in ihrer herzlichen freundlichen Weise.

Er verbeugte sich verbindlich.

Sie deutete auf die Blumen und sagte:

„Morgen ist Bruno's Geburtstag, wie Sie wohl wissen.“

zugl. zummmamen wurde durcy Sabelhebe verlegt, während die bewaffnete Macht unter Steinswürfen der Volksmenge zu leiden hatte. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Der Sheriff nahm 15 Ausweisungen vor. Auf dem Rückwege plünderten die Bergarbeiter in Blantyre einige Läden.

— Die amerikanischen Zeitungen schlagen in der Behringsmeerfrage einen gewaltig aufgeregten Ton an und nehmen den Mund, England gegenüber, sehr voll. Obgleich sehr mit dem Säbel gerasselt wird, ist es doch nicht wahrscheinlich daß es zu einem wirklich ersten Conflict kommen wird. — In einem heftigen Kampfe zwischen Soldaten und Indianern bei Gordon in Nebraska haben die Indianer über 200 Tode und Verwundete, die Truppen über 100 Mann verloren. Die meisten gefallenen Soldaten wurden von den Rothhäuten scalpirt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 7. Januar 1891.

* [Ein Tag wehmuthsvoller Erinnerung] ist der 7. Januar: heute vor einem Jahre schloß nach nur kurzem Krankenlager die erste deutsche Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, Maria Luise Katharina Augusta, Gemahlin des ruhmreichen Kaiser Wilhelm I., für immer die müden Augen. Mit der kaiserlichen Familie und den Anverwandten der hohen Dahingegangenen werden sich Tausende und Abertausende im Volke vereinen in der Trauer- und Gedenkfeier an eine edle Fürstin, Gattin und Mutter, an eine Frau, deren höchste Freude Wohlthun war. In den zahlreichen Stiftungen und leztwilligen Verfügungen zu Gunsten der Armen und Kranken wird ihres Namens Gedächtniß fortleben bis in die fernsten Zeiten.

* [Conservativer Bürgerverein.] Zunächst wurde in der gestrigen Versammlung ein neu aufgenommenes Mitglied begrüßt. — Nunmehr hieß der Vorsitzende, Herr Staatsanwalt Heym, die Anwesenden im neuen Jahre herzlich willkommen, und ermahnte die Mitglieder, mit Muth und Thatkraft vorwärts zu streben. Jeder müsse seine Schuldigkeit thun. Der conservative Bürgerverein, blühe wachse und gedeihe. In das im Anschlusse hieran auf den Verein ausgebrachte dreifache Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein. — Hierauf trug der Pro-

poschlägen des Vorstandes beschlossen, den Geburtstag des Kaisers zugleich als Stiftungsfest festlich zu begehen und zwar am 26. Januar, am Vorabend des Festtages. Das Fest soll im Hotel „Drei Berge“ mit Damen gefeiert werden durch ein gemeinschaftliches Abendbrod mit Festrede u. d. Ball. In den Pausen soll durch humoristische Vorträge u. s. w. für Unterhaltung gesorgt werden. Ein Comité von 5 Personen wurde zur weiteren Vorbereitung und Ausführung gewählt. Die Sitzung erreichte infolge der umfangreichen Tagesordnung erst nach Mitternacht ihr Ende.

* [Resultat der Volkszählung in Hirschberg.] Das endgiltige Resultat stellt sich wie folgt: Wohnhäuser: bewohnte 1175, unbewohnte 60. Andere bewohnte Baulichkeiten u. d. 12. Haushaltungen: a) Gewöhnliche und Einzel-Haushaltungen 3929, b) Anstalten 9. In der Haushaltung wohnhaft und anwesend: 7564 männliche, 8338 weibliche; nur vorübergehend anwesend: 144 männliche, 151 weibliche. Aus der Haushaltung vorübergehend abwesend: 114 männliche und 116 weibliche Personen.

* [Militär-Concert.] Um dem Fonds zur Errichtung eines Reiterstandbildes für den Prinzen Friedrich Carl in Görlitz eine neue Einnahmequelle zu erschließen, werden auf höhere Anordnung von allen Regiments- und Bataillonskapellen Concerte veranstaltet, deren Erträge dem Denkmalsfonds zufließen. Auch die Kapelle unseres Jägerbataillons wird nicht zurückbleiben und veranstaltet am Donnerstag, den 15. d. Mts., im Saale des „Concerthauses“ ein Extra-Militär-Concert, deren Erlös dem bezeichneten Fonds zu Gute kommt. Im Interesse des guten Zweckes, dem das in Aussicht stehende Concert dient, machen wir die Musikfreunde schon heute auf dasselbe aufmerksam und wünschen demselben einen recht zahlreichen Besuch, zumal Herr Musikdirector Kalle ein Programm aufgestellt hat, das einen hohen musikalischen Genuß verbürgt.

* [Da hört Alles auf.] Wie weit die sog. freisinnige Presse in ihrer blinden Wuth bei Besprechung der Landgemeindevorordnungsfrage schon gekommen ist, beweist folgender Satz der „Voss. Ztg.“: „In den meisten Fällen gehören die adeligen Großgrundbesitzer den Kreisauschüssen nur an, um ihre eigenen (!) Interessen wirksam wahrzunehmen.“

Alexander von Klinger antwortete nichts darauf, er verschlang aber Gildas Gestalt mit glühenden Blicken und brachte dann nur mühsam mit Ruhe die Worte hervor:

„Die schönste unter diesen Blumen sind Sie selbst, Gilda; zwar eine verbrauchte Redensart, aber der Ausdruck eines tief innersten Empfindens.“

Sie erschrak über die Worte und den seltsamen Ton derselben, der eine große Erregung in Klinger's Innern verrieth und sagte unwillkürlich fragend:

„Was sagen Sie, Herr von Klinger?“

Er war aufgestanden und seine Augen flammten in einem verzehrenden Feuer. Er kam näher und zischelte der schönen Frau zu:

„Sie errathen meine Bewegung, Gilda! O, es gab einst eine Zeit, wo ich andere Rechte an Sie zu erlangen hoffte, als diejenigen eines Freundes!“

Da wurde sie bleich und entgegnete kühl:

„Lassen wir die Erinnerungen, Herr von Klinger; heute bin ich Bruno's Gattin.“

„Ja,“ lachte er höhnisch, sich vergessend, auf, „die Gattin eines Krüppels, eines halben Mannes.“

„Herr von Klinger!“ erwiderte Gilda, und der Ton ihrer Stimme klang so streng, ihre Miene war so abweisend, daß sie einen andern gewiß ernüchtert hätten, aber hier bei dem leidenschaftlichen Klinger gossen sie nur Del ins Feuer.

„Verzeihen Sie, Gilda,“ stammelte er zunächst entschuldigend, dann aber setzte er hinzu: „jedoch mein Gefühl reißt mich hin, Sie himmlisches Weib!“

Sie machte eine abwehrende Geberde, aber schon lag er vor ihren Füßen und rief lauter, als die Klugheit es wohl geboten hätte:

„Ich liebe Sie, Gilda, ich liebe Sie so wahnsinnig, daß ich nicht mehr weiß, was ich thue!“

„Das scheint mir so,“ entgegnete sie kühl, „einen Schritt zurücktretend, da Sie ganz vergessen, was Sie der Gattin Ihres Freundes schuldig sind!“

„Bruno ist mein bitterster Feind, er hat Sie mir geraubt!“

Gefangs-Dirigenten. Es wurde ein in unserer Stadt sehr geschätzter Organist in Vorschlag gebracht und derselbe auch einstimmig für das erwähnte Amt gewählt. Sollte es gelingen, diesen Herrn für den Verein zu gewinnen, so kann letzterem zu dieser Wahl nur gratulirt werden. Ferner wurde beschlossen, aus der letzten guten Concert-Einnahme den Betrag von 10 Mark den Abgebrannten in Sunnersdorf zu übergeben.

* [Die heiligen 3 Könige.] Gestern war der Dreikönigstag. Er wird gefeiert zum Gedächtniß an die Ankunft der heiligen drei Könige aus dem Morgenlande, die dem Stern folgend, der sie leitete, hin zur Krippe eilten, dem Welterlöser dort zu huldigen. Der 6. Januar bringt das Ende der „geschlossenen“, stillen Zeit mit sich, um Thür und Thor zu öffnen der Lust und Freude, dem närrischen, dem bunten Gaste „Karneval“, der diesmal freilich nur für kurze Zeit sein tolles Scepter schwingt.

* [Submission.] Bei der am 16. December v. J. bei der Eisenbahndirection in Berlin stattgehabten Submission auf Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbauten für fünf Bauwerke der Neubaufrede Hirschberg-Petersdorf von zusammen 15 Tonnen Schweißisen und einer Tonne Gußeisen gaben H. Gossen in Berlin das Höchstgebot mit 5849 Mk., das Eisenhüttenwerk Marienhütte bei Kogenau ercl. Steinhauerarbeiten das niedrigste Gebot mit 4637,03 Mk. ab. Die Firma Starke und Hoffmann-Hirschberg, mit dem nächst höchsten Gebot von 4846,85 Mk. erhielt, weil durch den Hinzutritt der Eisenbahnfracht sich alle anderen Gebote als höher herausstellten, den Zuschlag.

* [Saatenstand.] Nach dem amtlichen Bericht über den Stand der Feldfrüchte im Regierungsbezirk Liegnitz im verflossenen Vierteljahr ist die Bestellung der Wintersaaten bei der im allgemeinen günstigen Witterung mit wenigen Ausnahmen rechtzeitig erfolgt. Die Saaten, welche zwar stellenweise durch Mäuse- und Schneckenfraß gelitten haben, sind in einem, im Ganzen befriedigenden Zustande in den Winter gekommen. Die Kartoffelernte ist auf 60 bis 70 pCt. einer Mittelernte zu veranschlagen, während die Rübenerte den Ertrag einer Mittelernte nahezu erreicht haben dürfte.

* [Stadttheater.] Dienstag, Benefiz für Fel. Keller: „Die Plaudertasche“, Lustspiel von Bittang und Busch. Daß unsere muntere Liebha-

berin sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, bewies der Umstand, daß gestern das Haus, besonders im Sperritz, sehr gut besucht war. Daß diese Beliebtheit nicht allein durch die sehr sympathische äußere Erscheinung, sondern auch durch die Gediegenheit der Leistungen der Benefiziatin begründet wird, zeigte auch wieder einmal die gestrige Vorstellung auf's Schlagendste. Direktion und Regie hatten dem harmlosen, aber gefälligen und sehr geschickt gearbeiteten Stück durch eine sorgfältige Inszenierung ein anziehendes Gepräge gegeben, so daß die beifällige Aufnahme, welche das zahlreiche Publikum dem Lustspiel gestern bereitere, ganz wohl berechtigt war. Auch die Darstellung war recht lobenswerth, das flotte, lebendige und wohlhabende Zusammenspiel erregte allgemeine Befriedigung. Die Benefiziatin als „Solo, die Plaudertasche“ war von bezaubernder Anmuth und Natürlichkeit; ihr Spiel war ein vollendetes, es wühlte im Vortrag wie Gestikulation und Mimik, was dürfte wohl eine der glänzendsten aber auch anstrengendsten Rollen sein, welche Fräul. Keller in dieser Saison vertreten hat. Der reichlich und nachhaltig gespendete Beifall war das beredteste Zeugniß für ihr Spiel. Herr Beran stellte den Gatten Solo's mit bekannter Bravour dar und Herr Hahn wußte den geckenhaften von Pollendorf so ausgezeichnet zu verkörpern, als wenn das seine Spezialität wäre. Recht wacker hielten sich auch Herr Döckers (Rittmeister von Esch) und Fräul. v. Hellbronn (Franziska). Fräul. Zenichen als Schulrätthin Bosern zeigte, daß sie an jeder Stelle ihr Talent zu beweisen vermag, und Herr Werner als schwerhöriger Haushofmeister war recht zufriedenstellend. Das Publikum lohnte die trefflichen Leistungen der Künstler mit reichstem Beifall und da, wie schon erwähnt, das Theater sehr gut besetzt war, hat Fräul. Keller neben dem künstlerischen auch der klingende Erfolg nicht gefehlt.

* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein Päckchen Nadeln auf der Promenade und ein Armband im Saale des „Alten Schießhauses“ gelegentlich einer Vereinsfeier.

* Cunnersdorf, 7. Januar. Der Kaufmann Max Kettler in Hamburg beabsichtigt den auf seinem Grundstück Nr. 22, Cunnersdorf, vom sogenannten „Storchrande“ bis zur Warmbrunner Chaussee am Gartenzaune entlang sich erstreckenden Fußsteig einzuziehen und die jetzt sehr geringfügige Communication vom Storchrande direct nach der Lindenstraße über den auf 2 Meter zu verbreitenden Fußweg längs seines Grundstücks zu leiten. Etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen sind innerhalb 4 Wochen beim hiesigen Amtsvorsteher schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

* Schreiberhau, 7. Januar. Ein Theil des durch den Chausseebau s. Z. außer Verkehr gesetzten alten Dorfweges in der Nähe der herrschaftlichen Brettschneidemühle an der Chaussee bei Station 79,4 und 79,5 soll kassirt und verkauft werden. Einwendungen gegen dieses Vorhaben sind innerhalb einer präclusivischen Frist von 4 Wochen bei Herrn Amtsvorsteher Pohl schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

o. Volkenhain, 6. Januar. Die Aussichten für den Candidaten der conservativen Partei, Landrath Freiherr von Richtigshofen zu Jauer, für die am 15. d. Mts. hier stattfindende Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten sind, nach dem Stimmenverhältniß der letzten Wahl im November 1888 zu urtheilen, günstig. Es erhielten nämlich damals im ersten Wahlgange von 370 abgegebenen Stimmen: der conservative Candidat Rittmeister Wuthe auf Ronits 211, der Centrumscandidat 41 und der deutsch, freisinnige Candidat 118 Stimmen; und im zweiten Wahlgange erhielten von 324 Stimmen: der conservative Candidat von Lösch 256, der Centrumscandidat 10 und der deutsch-freisinnige Candidat 58 Stimmen.

s. Grünberg, 6. Januar. Für das in unserer Stadt zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bis jetzt ungefähr 6000 Mk. veranschlagt. — In Heidau starb am vorigen Mittwoch der Lehrer Milke einen Tag nach seiner Hochzeit in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren.

b. Sagan, 6. Januar. Die von Glogau hierher commandirten Pioniere haben durch Sprengungen z. den gänzlich zugefrorenen Bober wieder frei gemacht, so daß die betheiligten Fabriken den zumeist eingestellten Betrieb in vollem Umfange wieder aufnehmen konnten.

+ Sprottau, 6. Januar. Mehrere auswärtige Zeitungen veröffentlichten kürzlich eine Notiz mit dunklen und geheimnißvollen Andeutungen über unsere Stadt. So wurde u. A. einem Saganer Blatte von hier berichtet: „Innerhalb unserer Mauern bereiten sich schon seit Monaten Dinge vor, welche nicht nur zum großen Theile die Bürgerschaft überraschen, sondern auch die Allgemeinheit höchlichst in Erstaunen setzen werden. Die Angelegenheiten sind jedoch so delicater Natur und, wie gesagt, im Werden begriffen, daß man sich vorläufig auch noch jeder diesbezüglichen Andeutung enthalten muß. Der Stein ist im Rollen und dürfte kaum aufzuhalten sein.“ Der Stadtverordneten-Versammlung wurde von der Angelegenheit in geheimen Sitzungen Kenntniß gegeben, die in ihrer großen Mehrzahl das Vorgehen des Magistrats billigte und demselben beitrug. Es wurde daher die Einleitung bezw. der Antrag auf Disciplinar-Untersuchung zur Lösung dieses Conflicts beschlossen. — Seitens der Königl. Regierung zu Liegnitz sind bereits Schritte gethan bezüglich des Streites zwischen Magistrat und Bürgermeister hieselbst. Der Herr Regierungspräsident hat gegen den Bürgermeister Bescheide die Einleitung des Disciplinarverfahrens verfügt und die sofortige Suspension desselben von sämtlichen Aemtern, die er in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der hiesigen Stadt verwaltet hat, angeordnet. Man darf auf den endgültigen Ausgang der Angelegenheit gespannt sein.

Bermischtes.

Ein Eisenbahnunglück wird aus Posen berichtet: Von dem Sonntag Nachmittag dort eingetroffenen Stettiner Personenzug erlitt ein Personenzug dritter Klasse einen Radreifen-Absenbruch. Dieser Wagen, sowie ein Personenzug vierter Klasse entgleisten, wurden auf einen Rangierzug geworfen und zertrümmert. Ein Passagier blieb todt, 17 wurden verletzt. — Durch Schneewehen wurden in verschiedenen Theilen des deutschen Reiches recht erhebliche Zugverspätungen veranlaßt. Einzelne Linien waren gesperrt.

Ueber das große Bergwerkunglück im Dreifaltigkeitsschacht bei Poln. Ostrow wird aus Wien noch telegraphirt: Die Zahl der Todten beträgt 60. Der Schacht gehört zu den bestventilten und ist elektrisch beleuchtet. Die aus Tageslicht gebrachten Leichen wurden auf Stroh gebettet und biefen einen schrecklichen Anblick dar. Die Meisten sind stark verbrannt, vielen wurden die Gliedmaßen weggerissen. Die Verunglückten sind meist Familienväter. 30 Bergleute hätten sich retten können, schlugen aber in der Verwirrung einen entgegengesetzten Weg ein, kamen tiefer in das Bergwerk und erstickten.

Durchgebrannt ist aus Frankfurt a. Main, der Bankier Robert Rooy. Man beziffert die Passiven auf 300 000 Mark.

* [Schwurgericht.] Das Verdict der gestrigen Schwurgerichts Verhandlung gegen den Häusler Karl August Kittelmann wurde dahin verkündet, daß, da von Seiten der Herren Geschworenen nur eine fahrlässige Tödtung bejaht worden war und ebenso mildernde Umstände angenommen wurden, eine nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft angemessene Strafe von 5 Jahr Gefängniß, 5 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Tragung sämtlicher Kosten und Einziehung des benutzten Gewehres ausgesprochen wurde.

Heute wurden der Brauergesell Hermann Schreier aus Peterswaldau und der Kaufmann John Walther Bachmann aus Danzig aus dem Untersuchungsgefängniß vorgeführt, um sich wegen räuberischer Erpreßung zu verantworten. Beide Angekl. sind schon mehrfach vorbestraft; der Angekl. B. besonders schon mit längeren Freiheitsstrafen. Am 14. November v. J. wanderten die beiden Angeklagten von Gottesberg über Garian-Gräffau nach Landeshut. In der Nähe des Gasthauses „zum freundlichen Hain“ begegnete Frau Schuhmacher Conrad aus Nieder-Zieder den beiden reisenden Handwerksburschen und wurde von dem Brauer S. ihr zuerst der Weg vertreten und an die Brust gefaßt mit dem Bekehr, Frau C. solle sofort Geld auf Schnaps geben. S. packte die Frau aber derart, daß ein Knopf von ihrem Jaquet lossprang. Darauf rief der dabei tretende Kaufmann B.: „Stopp doch dem A. . . die Fresse!“ In der Nähe befand sich aber ein Ackermann, welcher den Wegelagerern zurief, von der Frau abzulassen, ebenso beobachtete von einer kleinen Anhöhe ein des Weges kommender Schriftsteller ebenfalls diesen Ueberfall. Die Folge war, daß die beiden Entloste sich eiligen Schrittes nach Landeshut begaben und Frau Conrad ihre Wohnung aufsuchte; dieselbe theilte ihrem Gemann das Geschehene mit und Beide wandten sich an die Polizei zu Landeshut. Letztere fand die Angeklagten in der „Herberge zur Heimath“ bereits schlafend vor, konnten in Folge dessen recognoscirt werden und wurden verhaftet. Die Anklage lautet: Anfang zu dem Entschluß, sich einen rechtswärtigen Vermögensvorschuß zu verschaffen und zwar gemeinschaftlich mit einem Anderen an einem Dritten. Herr Rechtsanwalt Liffer führte die Vertheidigung und wollte von einer Verjahung der den Herren Geschworenen vorgelegten Fragen freilich wenig wissen; aber die Herren Ge-

schworenen bejahten die Fragen und verneinten die mildernden Umstände. Da nicht vollendetes Verbrechen vorlag, sondern nur ein Versuch, wurde der Paragraph 250 zur Anwendung gebracht. Die Staatsanwaltschaft beantragte 4 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte dem Antrage gemäß. — Der frühere Bauerngutbesitzer Heinrich Deller aus Quosdorf, Kreis Volkenhain, ist jetzt Arbeiter und beschäftigt zumeist seine Ackerbau. Im Jahre 1870 übernahm derselbe von seinem Vater das Gut in Ober-Zieder, Kreis Landeshut, mit 66 Morgen Land. Durch sein faumselziges Wirthschaften mußte das Vatergut bald subhastirt werden und erzielte dasselbe einen Preis von 17 000 Mk., von welcher Kaufsumme der Angeklagte nur noch 500 Thaler herausbekam, für 50 Thaler hatte er es übernommen. Sein Nachfolger Herr Krause arbeitete dagegen fleißiger und fand auch sein bequemes Durchkommen auf diesem Gute. Dies erregte großen Neid bei dem Angeklagten und da ihm Bormüthe von seinen Verwandten gemacht wurden, warum er nicht den Besitz seines Vaters aufrecht erhalten konnte, kaufte er sich am 14. Novbr. ein Päckchen schwed. Streichhölzer und Petroleum. In der Nacht vom 14. zum 15. November 1890 warf er an der Giebelseite durch ein kleines Loch die flüßigen Stoffe in den inneren Raum der Krause'schen Scheune, in welcher sich schwedischer Klee befand. Danach versuchte er wohl das Feuer, wie er sagte, wieder zu unterdrücken, da es ihm leid that, doch seine Keue kam zu spät. Es brannte diese Scheune, das Stallgebäude, sowie eine Scheune des Nachbarn Renner ab. Die Entschörrthe waren verheert. Doch hatte ein jeder der beiden einen Verlust von ca. 400 Mk. erlitten. Die von der Staatsanwaltschaft beantragte Strafe wurde bei Abmessung von Seiten des Gerichtshofes beibehalten, und unter Zubilligung mildernder Umstände wurde dem Angeklagten eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren zuerkannt unter Auflegung der Kosten. — Damit endete die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Gingefandt.

Den am letzten Sonnabend unter dem Titel „Nach eine sociale Maßnahme“ von der „Post“ gebrachten Artikel über das „Bartenlassen“ der Handwerker, nämlich auf die Bezahlung, wird jeder human Denkende unbedenklich unterschreiben. Es ist Pflicht einerseits, den oft von der Hand in den Mund lebenden kleinen Handwerker auf seinen lauer erworbenen Lohn nicht warten zu lassen, es ist Recht andererseits, diesen Lohn unverzüglich d. h. sofort zu verlangen. Aber überall im Leben heißt es: Leistung und Gegenleistung. Fragen wir nun, was hat der Handwerker nun der prompten Bezahlung gegenüber zu leisten, so lautet die Antwort unbedingt: prompte Ablieferung des Bestellten. Erfolgt dieselbe immer? Keineswegs. Wie viel Aerger und Verbrüß verursacht oft die unpünktliche Ablieferung der Arbeit, wenn z. B. der hoch und heilig versprochene Gegenstand auf dem Geburtstagsfest oder zur Reise nicht angekommen ist, wie oft ist Krankheit, wo nicht Schlimmeres dadurch entstanden, daß das warme Kleidungsstück oder das reparirte Schuhzeug nicht rechtzeitig hat angelegt werden können. Der Handwerker aber sollte bedenken, daß Pünktlichkeit bei der Ablieferung mehr werth ist als Schnelligkeit und sich demnach überlegen, wie viel Arbeit er übernehmen kann.

Ein zweiter Punkt betreffend die Buchführung mag hier erörtert werden. Wohl ist es ein Mißbrauch, wenn man die Rechnungen bis zum Jahresabschluß aufheben läßt und selber tröstet sich Manches einer wohl mit der Bhrase: Ach, das wird ja wohl noch Zeit haben! Es giebt indessen immerhin doch eine ganze Anzahl von Leuten, die jenem Miß nicht huldigen und im Gegentheil durchaus keine unbezahlten Rechnungen in ihrem Hause dulden. Es gehört hierher namentlich die Kategorie der auf eine unabänderlich gleiche Einnahme angewiesenen Beamten und Pensionäre. Ist es nun diesem Theil der Kundschaft leicht, sich der Rechnungen zu entledigen? Durchaus nicht immer. Da heißt es, wenn man wiederholt um die Ausfertigung der Rechnung bittet: „Oh, das hat ja gar keine Eile“; „Sie sind mir ja ganz sicher“ und was dergleichen Redensarten mehr sind. Braucht aber der betreffende Handwerker plötzlich Geld, so wird es nicht erlangen, flugs die Rechnung auszugeben und sie einem quittirt ins Haus zu schicken. Das geschieht zumeist bei dem kleinen Handwerker, der hier eigener Buchführer sein muß und dem das Rechnen schreiben ja gewiß oft recht lästig sein mag, aber der Kunde, der wie oben behandelt wird, geht zu einem anderen Handwerker und der Erstere hat das Nachsehen. Ein erprießlicher Verkehr im bürgerlichen Leben beruht aber auf gegenseitiger Beobachtung der Pflichten und darum nicht für ungut dieses andiatur et altera pars.

Handelsnachrichten.

Breslau, 6. Januar. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftverkehr im Allgemeinen schleppend, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwächerem Angebot unver., per 100 Kgr. schles. weißer 17,90—18,80—19,30 Mk., gelber 17,80—18,70—19,20 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen f. Qualit. mehr bezahlt, per 100 Kilogramm 16,70—17,10—17,30 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste ohne Aender., per 100 Kilogr. 13,00—14,00—16,00, weiße 16,2—17,20 Mark. — Hafer unverändert, per 100 Kilogramm 12,2—12,50—13,50 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 13,00—13,50—14,00 Mk. — Lupinen schwacher Umsatz, per 100 Kilogr. gelbe 8,40, bis 9,40—10,00 Mk., blaue 7,50—8,50—9,50 Mark. — Widen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,00—13,00 Mk. — Bohnen schwache Kauflust, per 100 Kilogr. 16,50—17,50—18,50 Mk. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kgr. 14,50—15,50—16,50 Mk. — Victoria 17,00—18,00—19,00 Mk. — Schlaglein in rub. Haltung. — Delsaaten schwach. Ums. — Haussamen gefr. 16,00—17,00—17,50 Mk. — Pro 100 Kgr. netto in Mt. und Pf. Schlaglein 17,00—19,00—21,50. — Winterraps 21,30—22,30—24,00. Winterrübsen 20,00—21,20 bis 23,50. — Leinbutter 19,50—19,50—20,50 Mk. — Raps-tuchen in sehr feiner Haltung, per 100 Kgr. schles. 12,50 bis 12,75 Mk., fremder 12,25—12,50 Mk. — Leinwand gut vert., per 100 Kilogramm schles. 15,75—16,00, fremder 13,00 bis 14,50 Mk. — Palmkernkuchen gut gefragt, per 100 Kilogr. 12,00—12,25 Mk. — Kleeamen schwacher Umsatz, rother ruhig, 32—42—57 Mk., weißer f. Qual. behauptet, 40—55—60 bis 70 Mk. — Schwedischer Klee sehr fest. — Den per 50 Kar. (neues) 2,30—2,50 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 24 bis 25 Mk.

P. T.

Wir erlauben uns hiermit zur freundlichen Anzeige zu bringen, daß wir durch unseren Vertreter für Preuß. Schlessien,
Herrn Emil Makovsky in Hirschberg i. Schl.
ein Regie-Depôt unseres Pilsener Bieres
errichtet haben und daß stets einen genügenden Vorrath an **Fass- und Flaschenbier** führen werden.
Wir bitten hiermit gefälligst Kenntniß zu nehmen und alle Aufträge dem **Regie-Depôt des Bürgerlichen Bräuhauses in Hirschberg**, Priesterstraße 8 (vormals **Zehrmann's Hôtel**) zu überweisen.
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen (gegründet 1842).

Hirschberg, im Januar 1891.

P. T.

Indem ich Sie bitte, von der vorstehenden Anzeige des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen (gegründet 1842) gefällige Kenntniß zu nehmen, erlaube ich mir ferner darauf hinzuweisen, daß ich mit dem Regie-Depôt gleichzeitig hier eine
Pilsener Bierhalle, Priesterstr. 8 (vormals Zehrmann's Hôtel),
errichtet habe, woselbst gut und richtig gepflegtes Original Pilsener vom **Fass** verzapft wird. Original Flaschenbier (15 Flaschen 3 Mk.) werden am Ort franco ins Haus geliefert und auch nach **uswärts** promptest effectuirt.
Schließlich empfehle ich den S. T. Herren Gästen **Fremdenzimmer** (zu billigen Preisen), französisches Billard, gute Küche und aufmerksame Bedienung.
Hochachtungsvoll
Emil Makovsky, Vertr. des Bürgerl. Bräuhauses in Pilsen (gegr. 1842).

DIE KATARRHE

der **Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens und der Nase (Schnupfen)**

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Erkrankung, die **Entzündung der Schleimhaut**, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die Fieberhitze herabsetzt, ist das **Chinin** in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu suchen, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie **unübertroffenes** Heilmittel gegen alle Katarrhe der Lunge, des Kehlkopfs, des Rachens und der Nase, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) etc. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird**



die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch der qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt. Alle übrigen sog. Katarrhmittel beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrhs, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf,

den Katarrh aber heilen sie nicht.

Man achte stets darauf, daß jede Dose die obensiehende Schutzmarke und der Verfahrensplan die Unterzeichneten

W. Voss

trägt. Alle anders verpackten Dosen sind unecht. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandtheile sind: Schwefelsäures Chinin, Salzsäure, Dreiblattpulver, Dreiblatt-Elixir, Süßholzwurzel, Tragant, Benzoe, Gummi und Cacao. In Hirschberg: **Adler-Apothek.**

Jamaica-Rum u. Arac de Goa

in ganz vorzüglichen Qualitäten
empfehle zu billigsten Preisen.

Wilh. Stolpe, Warmbrunnerstr. 3.

Elise Grocksch,

Hirschberg i. Schl.,

Markt 31 (Butterlaube)

Atelier und akademisches Lehr-Institut für feine Damenschneidererei, empfiehlt sich zu sauberer Ausführung eleganter wie einfacher

Costüme,
sowie jeder Art Confection.

Zur Uebernahme von
Erdarbeiten, Wasserleitungen
und Straßenbauarbeiten etc.
empfiehlt sich ergebenst

C. Scholz, Bauunternehmer,
Hirschberg, Neuere Burgstraße 18.

Wohnung gesucht.

Im Hirschberger Thal, in Warmbrunn, Erdmannsdorf oder näher am Gebirge wird zum 1. April eine unmöblirte, gesunde Wohnung von ca. 5 Zimmern mit Zubehör, möglichst mit Garten gesucht. Off. mit genauer Beschreibung und Preisangabe sub. N. postlagernd **Schüttlau, Regbz. Breslau.**

empfehlen
G. & W. Ruppert
Getreidebrennerei
Herischdorf
bei Warm
unn.
Liköre und Essenzen
in vorzüg
licher Güte in origi
nellen Flaschen beste
zu Geschenken geeignet

Kaufmanns-Societät und Kaufmännischer Verein.

Heute Donnerstag, d. 8. Januar,
Abends 8 Uhr Hotel 3 Berge

Vortrag

des Afrikaforschers Herrn Beyrich
über Südafrika.

Bürger-Verein.

Heute **General-Versammlung**
im Gnast. Rechnungslegung, Vorst. und
wahl etc.

Varinas-Cigarre!

Um Liebhabern einer feinen, milden Cigarre Gelegenheit zu geben, sich einen ganz vorzüglichen Genuss zu bereiten, habe ich auf vielfachen Wunsch diese sochte „Varinas-Cigarre“ hergestellt, die jedes ähnliche, bisher im Handel gewesene Fabrikat bei Weitem übertrifft und der Gesundheit in keiner Beziehung schadet. Der Inhalt derselben besteht aus den feinsten Varinas-Tabaken, welche bekanntlich den allergeringsten Nicotiningehalt aufweisen. — Probieret! Mk. 6,50 fr. g. Nachn. od. vorh. Einsendung des Betrages.
Th. Rathmann, Cig.-Fabr. Weissensee b. Berlin.

Berliner Börsen vom 6. Januar 1890.

| Geldsorten und Banknoten. | | Deutsche Hypotheken-Certifikate. | |
|-------------------------------------|----------|--|----------|
| | Zinsfuß. | | Zinsfuß. |
| 20 Fres.-Stücke | 16,135 | Pr. Bd.-Cd. VI. rückz. 115 | 4 1/2 |
| Imperial | — | do. do. X. rückz. 110 | 4 1/2 |
| Deferr. Banknoten 100 Fl. | 178,80 | do. do. X. rückz. 100 | 4 |
| Russische do. 100 R. | 235,90 | Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert. | 4 1/2 |
| Deutsche Fonds und Staatspapiere. | | Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr. | 5 |
| Deutsche Reichs-Anleihe | 4 | do. do. rückz. à 110 | 4 1/2 |
| Preuß. Conf. Anleihe | 3 1/2 | do. do. rückz. à 100 | 4 |
| do. do. | 3 1/2 | | |
| do. Staats-Schuldscheine | 3 1/2 | Bank-Actien. | |
| Berliner Stadt-Oblig. | 3 1/2 | Breslauer Disconto-Bank | 7 |
| do. do. | 3 1/2 | do. Wechsel-Bank | 7 |
| Berliner Pfandbriefe | 5 | Niedersächsischer Bank | — |
| do. do. | 4 | Norddeutsche Bank | — |
| Bommerse Pfandbriefe | 4 | Oberlausitzer Bank | — |
| Posenische do. | 4 | Deferr. Credit-Actien | 9 1/2 |
| Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe | 3 1/2 | Bommerse Hypotheken-Bank | — |
| do. landschaftl. A. do. | 3 1/2 | Posener Provinzial-Bank | — |
| do. do. A. u. C. do. | 4 1/2 | Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank | 6 |
| Pommerse Rentenbriefe | 4 | Preussische Centr.-Bod.-C. | 8 |
| Posenische do. | 4 | Preussische Hypoth.-Verf.-A. | 7 |
| Preussische do. | 4 | Reichsbank | — |
| Schlesische do. | 4 | Sächsischer Bank | 5 |
| Schlesische Staats-Rente | 3 | Schlesischer Bankverein | — |
| Preussische Prämien-Anleihe v. 55 | 3 1/2 | Industrie-Actien. | |
| Deutsche Hypotheken-Certifikate. | | Erdmannsdorfer Spinnerei | 6 1/2 |
| Deutsche Gr. Bd. Pfdbr. | 3 1/2 | Breslauer Pferdebahn | 6 |
| do. do. IV | 3 1/2 | Berliner Pferdebahn (große) | 12 1/2 |
| do. do. V | 3 1/2 | Braunschweiger Zute | 12 |
| Pr. Bd.-Cd. rückz. I u. II 110 | 5 | Schlesische Leinen-Ind. Kramsta | 6 |
| do. do. III. rückz. 100 | 5 | Schlesische Feuerversicherung | 33 1/2 |
| do. do. V. rückz. 100 | 5 | Ravensbg. Spin. | 11 |
| do. do. VI. | 5 | Bank-Discont 5 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 6 1/2 % | — |
| | | Privat-Discont 3 % | — |

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Schauspielgeld-Gr-hebers** an der Hebestelle in **Blumenau** der **Kreisschauspiel-Volkshain-Löppichhofen-Falkenberg** ist
vom 1. April d. Js. ab
zu besetzen. Das Einkommen der Stelle besteht in 300 Mk. jährlich baar, freier Wohnung, Gartenbenutzung und einem Betrage von 60 Mk. pro Jahr, wovon die Hebestelle bei Nacht zu erleuchten ist.

Bewerber wollen sich
bis zum 10. Februar d. Js.
unter Vorlegung ihrer Führungszeugnisse und Militärpapiere bei dem unterzeichneten Landrath persönlich oder schriftlich melden und dabei nachweisen, daß sie eine Kaution von 500 Mk. bestellen können.

Volkshain, den 5. Januar 1891.

Der Vorsitzende
des **Kreisausschusses und Landrath.**
von **Lösch.**

Geheimer Regierungsrath.

Am 1. April 1891 wird die Stelle eines

Burgwartes

auf der

Heinrichsburg

Kreis Hirschberg i. Schl. frei. Auskunft über die Bedingungen etc. ertheilt die

Prinzl. Gutsverwaltung.

Hohes Rad.

Heute Donnerstag, d. 8. Januar:

Schweinschlachten.

Polytechnischer Verein.

Donnerstag, den 8. Januar c.,
Abends 8 Uhr Vortrag: „Ueber die Reform der höheren Schulen und deren Bedeutung für Technik und Industrie.“

Stadttheater in Hirschberg.

Heute Donnerstag, den 8. Januar 1891:

Der Fled auf der Ehre.

Vollständ. mit Gesang von E. Angenruber.